

DIE KRAFT DES SEGNEENS

Gesegnet, um zu segnen

Lars Diem, 27. September 2026

Fluch oder Segen

Heute habe ich ein wichtiges Meeting. Ich darf auf keinen Fall zu spät kommen. Licht fällt ins Zimmer, ich öffne die Augen, schaue auf die Uhr: 20 Minuten zu spät! Mein Hemd wollte ich heute Morgen noch bügeln, keine Chance mehr. Schnell anziehen, kein Frühstück, Schlüssel suchen, raus ins Auto. Im Kopf rechne ich: «Wenn alle Ampeln grün sind und nichts dazwischenkommt, schaffe ich es vielleicht noch.» Ich biege um die Kurve, ein Traktor, 25 km/h. Überholen unmöglich. Ich schaue auf die Uhr, auf den Traktor, wieder auf die Uhr. Und plötzlich fallen Worte aus mir heraus, die ich meinen Kindern verbieten würde. Dabei hat der Bauer nichts falsch gemacht. Und genau da liegt die Frage für heute: Was kommt aus mir heraus, wenn ich unter Druck bin? Fluch oder Segen?

Lk 6,45 «Ein guter Mensch bringt Gutes hervor, weil sein Herz mit Gutem erfüllt ist. Ein böser Mensch dagegen bringt Böses hervor, weil sein Herz mit Bösem erfüllt ist. Denn wie der Mensch in seinem Herzen denkt, so redet er.»

Die Frage ist also nicht nur: Was geschieht um mich herum? Die Frage ist auch: Was kommt aus mir heraus, wenn ich unter Druck gerate?

Aber was bedeutet es eigentlich, zu segnen? Was geschieht, wenn wir einen Menschen segnen, und woher kommt dieser Segen überhaupt? Um das zu verstehen, müssen wir ganz an den Anfang der Bibel gehen.

Gott setzt Leben frei

Gott erschafft den Menschen als sein Ebenbild. Der Mensch kommt aus Gottes Hand. Sein Leben hat seinen Ursprung in Gott, seine Identität kommt von Gott und seine Bestimmung kommt von Gott.

1Mo 1,27 «So schuf Gott den Menschen als sein Bild. Als Gottes Ebenbild schuf er ihn. Als Mann und als Frau schuf er sie.»

Und unmittelbar danach begegnet uns der erste Segen der Bibel.

1Mo 1,28 Gott segnete die Menschen und sagte zu ihnen: «Seid fruchtbar und vermehrt euch. Bevölkert die Erde und nehmt sie in Besitz. Herrscht über die Fische im Meer, die Vögel am Himmel und alle Kriechtiere.»

Das ist spannend. Der erste Segen der Bibel gilt dem Leben. Gott segnet und Leben soll sich entfalten. Es entsteht Fruchtbarkeit. Es entsteht Wachstum. Das, was Gott in seine Schöpfung hineingelegt hat, soll sich entwickeln. Deshalb können wir sagen: Segen ist grundsätzlich lebensfördernd. Gottes Segen richtet sich gegen das, was Leben zerstört, und auf das, was Leben unter seinem guten Willen zur Entfaltung bringt.

Was geschieht beim Segnen?

Aber was geschieht eigentlich, wenn wir jemanden segnen? Ist Segnen einfach ein netter Wunsch? Ist es eine besonders fromme Art zu sagen: «Ich wünsche dir alles Gute»? Nein. Biblischer Segen geht viel tiefer.

Segnen bedeutet, einen Menschen im Namen Gottes seinem guten und lebensfördernden Wirken anzuvertrauen.

Das Entscheidende dabei ist: Der Segen geht nicht von mir aus. Ich bin nicht die Quelle. Ich verfüge über keine geistliche Energie, die ich einem anderen Menschen weitergeben könnte. Gott ist die Quelle des Segens. Das wird beim Aaronitischen Segen besonders deutlich.

Gottes Name auf deinem Leben

4Mo 6,24-26 «Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.»

Dreimal steht hier der HERR im Zentrum. Der HERR segnet. Der HERR behütet. Der HERR lässt sein Angesicht leuchten. Der HERR ist gnädig. Der HERR wendet sich dem Menschen zu. Der HERR gibt Frieden. Der Priester spricht diese Worte aus, aber er ist nicht die Quelle dessen, was er ausspricht. Und direkt danach erklärt Gott selbst, was beim Segnen geschieht.

4Mo 6,27 «So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.»

Das ist für unser Verständnis von Segnen entscheidend. Die Priester sprechen den Segen aus. Sie legen den Namen Gottes auf die Menschen. Und Gott sagt: «Ich segne sie.» Der Segnende verfügt also nicht über eine eigene geistliche Kraft. Nicht seine Persönlichkeit steht im Mittelpunkt. Nicht seine besondere Begabung und auch nicht seine Salbung. Gottes Name wird auf den Menschen gelegt. Wenn ich jemanden segne, lege ich nicht meine Kraft auf ihn. Ich stelle ihn unter Gottes Namen, unter seine Gegenwart und unter sein gutes und lebensförderndes Wirken. Ich spreche den Segen aus. Gott schenkt den Segen. Segnen ist deshalb auch nicht positives Denken. Es ist glaubendes Beten und Reden im Vertrauen auf Gottes Wesen und seinen guten Willen.

Was bedeutet Gottes Name?

Im biblischen Denken ist der Name nicht einfach eine Bezeichnung. Der Name steht für die Person. Wenn Gottes Name auf sein Volk gelegt wird, geht es auch um Zugehörigkeit. Gott verbindet seinen Namen mit seinem Volk. Besonders deutlich sehen wir das später in 5Mo.

5Mo 28,10 «...werden alle Völker auf Erden sehen, dass der Name des HERRN über dir ausgerufen ist, und werden sich vor dir fürchten.»

Der Name des HERRN wird über seinem Volk ausgerufen. Das bedeutet: Dieses Volk gehört zu Gott. Es steht unter seiner Herrschaft. Gott verbindet seine Geschichte und seine Gegenwart mit diesem Volk. Gottes Name ist dabei kein magisches Kraftwort. Wir können mit dem Namen Gottes nicht über Gott verfügen. Gott bleibt souverän. Aber Gott selbst hat angeordnet, dass sein Name über seinem Volk ausgerufen wird. Der Mensch, der gesegnet wird, soll wissen: Ich gehöre Gott. Ich bin nicht allein. Sein Name steht über meinem Leben.

Der HERR behütet dich

Der erste Teil des Aaronitischen Segens spricht von Bewahrung. «Der HERR segne dich und behüte dich.» Das bedeutet nicht, dass ein gesegneter Mensch keine schwierigen Situationen mehr erlebt. Segen ist keine

Garantie für ein problemloses Leben. Aber mitten in allen Umständen gilt: Gott bewahrt. Gott hält fest. Gott lässt nicht los. Seine Gegenwart bleibt.

Der HERR ist dir gnädig

Dann heisst es: «Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.» Das Angesicht Gottes spricht von seiner persönlichen Zuwendung. Gott schaut nicht an dir vorbei. Er wendet sich dir zu. Sein Angesicht leuchtet über dir. Der grösste Segen ist deshalb nicht, etwas von Gott zu besitzen, sondern unter seinem zugewandten Angesicht zu leben. Ich brauche nicht zuerst die Geschenke Gottes. Ich brauche Gott selbst. Seine Gegenwart ist der Segen.

Der HERR gibt dir Frieden

Und dann heisst es: «Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.» Das hebräische Wort Schalom meint weit mehr als die Abwesenheit von Streit. Schalom beschreibt Heil, Ganzheit, Wohlergehen, Unversehrtheit und ein Leben unter Gottes guter Ordnung. Gott möchte nicht einfach einzelne Bereiche meines Lebens berühren. Sein gutes Wirken zielt auf den ganzen Menschen.

Der Segen beendet deshalb nicht einfach den Gottesdienst. Er trägt den Gottesdienst in unseren Alltag. Du verlässt am Sonntag nicht einfach den Gottesdienst. Du gehst als Gesegneter in den Verkehr, an deinen Arbeitsplatz, in deine Schule, in deine Familie und in deine Beziehungen. Und dort soll der empfangene Segen durch dein Leben und durch deine Worte weiterfliessen.

Gesegnet, um ein Segen zu sein

Diesen Gedanken finden wir bereits bei Abraham. Nach den Fluch- und Zerbruchsgeschichten von 1Mo 3 bis 11 beginnt Gott mit Abraham eine Segensgeschichte.

1Mo 12,2-3 «Und ich will dich zu einem großen Volk machen und dich segnen und deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf der Erde!»

Gott segnet Abraham nicht nur für Abraham. Der Segen soll weiterfliessen. «Ich will dich segnen» und unmittelbar danach: «Du sollst ein Segen sein.» Das zieht sich durch die ganze Bibel. Gott segnet Menschen und macht sie dadurch zu Menschen, durch die sein Segen zu anderen weiterfliesst. Segen ist nicht nur etwas, das ich empfangen und für mich behalte.

In Christus sind wir Gesegnete

Im Neuen Testament läuft diese ganze Segengeschichte auf Jesus Christus zu.

Paulus schreibt in Eph 1,3: «Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jedem geistlichen Segen in den himmlischen Regionen in Christus.»

Das ist entscheidend: Bevor du ein Segnender bist, bist du ein Gesegneter. Und dieser Segen hat einen Namen: Jesus Christus. In ihm begegnet uns Gottes Gnade. In ihm finden wir Vergebung. Durch ihn haben wir Frieden mit Gott. In ihm empfangen wir den Heiligen Geist. Der Segen liegt deshalb nicht in meiner Kraft und auch nicht in der richtigen Formel. Der Segen liegt in Christus. Und Gal 3,14 verbindet das direkt mit Abraham: Durch Jesus Christus kommt der Segen Abrahams zu den Völkern, und durch den Glauben empfangen wir den verheissenen Geist. Was Gott mit Abraham begonnen hat, findet in Christus seine Erfüllung und fliesst durch ihn weiter. Darum kann ich nur weitergeben, was ich selbst empfangen habe. Ich segne nicht aus meiner Fülle, sondern aus seiner.

Ich gebe nicht weiter, was mir angetan wurde

Und genau hier wird Segnen für unser Leben sehr praktisch. Normalerweise geben wir schnell weiter, was wir von anderen empfangen. Jemand verletzt mich und ich verletze zurück. Jemand redet schlecht über mich und ich rede schlecht über ihn. Jemand behandelt mich ungerecht und in mir entsteht der Wunsch, dass er ebenfalls erlebt, wie sich das anfühlt. Doch das Evangelium durchbricht diesen Kreislauf.

Röm 12,14 «Segnet, die euch verfolgen; segnet und flucht nicht!»

Segnen heisst hier nicht, Unrecht gutzuheissen. Es bedeutet auch nicht, Grenzen aufzugeben oder so zu tun, als wäre nichts geschehen. Segnen bedeutet, auf Rache zu verzichten und den Menschen Gottes Wahrheit, Gerechtigkeit und Gnade anzuvertrauen. Ich muss nicht weitergeben, was ich von Menschen empfangen habe. Ich darf weitergeben, was ich von Gott empfangen habe.

Segnen verändert auch den Segnenden

Wenn ich einen Menschen segne, geschieht deshalb nicht nur etwas auf der Seite des anderen. Es geschieht auch etwas auf meiner Seite. Ich erkenne Gott als Quelle des Guten an. Ich stelle den Menschen bewusst unter Gottes Namen. Ich bitte um Gottes Gegenwart und sein gutes Wirken. Ich spreche nicht aus, was meine Verletzung will, sondern was Gottes Herz entspricht. Gleichzeitig stelle ich mein eigenes Verhalten unter Gottes Segenswillen. Wer segnet, stellt nicht nur den anderen unter Gottes gutes Wirken. Er stellt auch sein eigenes Verhalten unter Gottes Segenswillen. Ich kann nicht für die Ehe eines Menschen beten und gleichzeitig seine Ehe zerstören. Ich kann nicht Frieden über jemanden aussprechen und gleichzeitig Unfrieden gegen ihn säen. Ich kann nicht Gottes Gutes über einen Menschen aussprechen und gleichzeitig bewusst gegen dieses Gute arbeiten. Segnen verpflichtet auch mich dazu, mein Verhalten mit dem ausgesprochenen Segen in Einklang zu bringen.

Vom Gesegneten zum Segnenden

Damit schliesst sich der Kreis. Gott sagt zu Abraham: «Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.» Gottes Segen endet nicht bei mir. Ich werde gesegnet, damit ich zum Segen werde. Ich empfangen Gottes Gegenwart, damit seine Gegenwart durch mein Leben sichtbar wird. Ich empfangen Gnade, damit ich gnädig handeln kann. Ich empfangen Frieden, damit ich Frieden stiften kann. Ich empfangen Vergebung, damit ich vergeben kann. Ich empfangen Gutes von Gott, damit durch mein Leben Gutes zu anderen Menschen fliesst. Darum gehört auch die Feindesliebe ins Zentrum des neutestamentlichen Segnens.

1Petr 3,9 «Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Schmähung mit Schmähung, sondern im Gegenteil segnet, weil ihr wisst, dass ihr dazu berufen seid, Segen zu erben.»

Das ist unsere Berufung: Segen empfangen und Segen weitergeben.

Was kommt aus mir heraus?

Und damit sind wir wieder beim Traktor. Der Traktor fährt immer noch gleich langsam. Der Bauer hat sich nicht verändert. Vielleicht hat sich auch meine Situation nicht verändert. Aber etwas anderes kann sich verändern: die Quelle, aus der ich lebe. Wenn mein Herz von Druck, Ärger und Verletzung bestimmt wird, wird genau das aus mir herauskommen. Aber wenn ich weiss, dass ich selbst von Gott gesegnet bin, dass sein Name über meinem Leben steht, dass er mir gnädig ist, mich bewahrt und mir seinen Frieden schenkt, dann muss ich nicht mehr einfach weitergeben, was meine Umstände in mir auslösen.

Lk 6,45 «...Denn wie der Mensch in seinem Herzen denkt, so redet er.»

Wenn wir segnen, legen wir nicht unsere Wünsche oder unsere Kraft auf einen Menschen. Wir legen Gottes Namen auf ihn: seine Gegenwart, seine Gnade, seine Bewahrung und seinen Frieden. Wir sprechen – Gott ist es, der segnet. Und genau darin liegt die Kraft des Segnens: Ich muss nicht weitergeben, was mir angetan wurde. Ich kann den Kreislauf durchbrechen: Verletzung nicht mit Verletzung, Druck nicht mit Gegendruck, Fluch nicht mit Fluch. Denn ich lebe aus einer anderen Quelle. Nicht das, was Menschen mir gegeben haben, soll durch mich weiterfliessen, sondern das, was ich von Gott empfangen habe. Genau dazu sind auch wir berufen: Ich bin gesegnet, um zu segnen.

Action Step

Bevor du jemanden segnest, bist du selbst ein Gesegneter. Vielleicht merkst du heute: Ich brauche gerade selbst Gottes Zuwendung, seine Bewahrung, seine Gnade oder seinen Frieden. Dann öffne einfach deine Hände und empfange. Ich möchte den Aaronitischen Segen über uns aussprechen. Nimm diese Worte ganz persönlich für dich und lass dich von Gott

segnen. Und dann bitte den Heiligen Geist, dir einen Menschen aufs Herz zu legen. Vielleicht ist es jemand, den du liebst. Vielleicht aber auch jemand, der dich verletzt, enttäuscht oder unter Druck gesetzt hat. Du musst nicht weitergeben, was du von diesem Menschen empfangen hast. Du darfst weitergeben, was du von Gott empfangen hast. Bring diesen Menschen jetzt vor Gott und segne ihn. Stell ihn unter Gottes Namen, seine Gegenwart, seine Gnade, seine Bewahrung und seinen Frieden.

Kleingruppenvertiefungsfragen

1. Unter Druck, bei Enttäuschungen oder wenn du ungerecht behandelt wirst, zeigt sich oft, womit dein Herz gefüllt ist. Was kommt in solchen Momenten aus dir heraus, und was könnte dir helfen, bewusster aus dem zu leben, was du von Gott empfangen hast?
2. In Christus sind uns Vergebung, Annahme, Frieden, Gottes Gegenwart und der Heilige Geist geschenkt. Welcher dieser Segnungen ist für dich gerade besonders wichtig, und wie würde sich dein Alltag verändern, wenn du bewusster daraus leben würdest?
3. Wo stehst du in der Gefahr, Verletzung, Druck oder Ablehnung weiterzugeben? Wie könnte es konkret aussehen, diesen Kreislauf zu durchbrechen und stattdessen zu segnen?
4. Gott segnet uns nicht nur für uns selbst, sondern damit sein Gutes durch unser Leben zu anderen Menschen weiterfliesst. Wen möchtest du in der kommenden Woche ganz bewusst segnen, und wie könnte dieser Segen durch deine Worte, dein Gebet und dein Verhalten konkret sichtbar werden?